

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Tropfen und Tränen  
**Autor:** Gavel, Mary von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-459110>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mittelholzers Forschungsreise

II.

Sonderbericht eines blinden Passagiers.  
(P. Gauß)

Allgemeiner Eindruck  
Als Erstes sei vor aller Welt  
Hier wissenschaftlich festgestellt:  
Der Erdteil Afrika ist nicht,  
Durchaus nicht dunkel, wie man spricht.  
Das Gegenteil davon ist wahr.  
Der Tag ist lang und hell und klar.

Alexandrien

Wo ein Hafen, ist ein Steg.  
Wo ein Wille, ist ein Weg.  
Wo ein Weg, da ist ein Ziel  
Und auch ein — Automobil.

Delta

Das Delta, das der Nil beschreibt,  
Ist ohne Stil und ganz verhaibt.  
Die Griechischlehrer würden streichen  
Bei uns ein solches Deltazeichen.

Kairo

Bazare, Moscheen und Minarets  
Und in den Straßen auch sonst was Netts  
In einem ersten Schweizerhotel  
Vorzügliches Essen und Labequell,  
Gut und sehr billig, besonders, wißt,  
Wenn man dort eingeladen ist.

Katarakt

Den Katarakt mit Schwall und Prall  
Kennt man daheim: Wasserfall.  
Doch ist man feilisch mehr gepackt,  
Steht man vor einem „Katarakt“.

Luxor und Karnak

Paläste und Säulen pomöser Gestalt.  
Wir — noch so jung, und jene — so alt!  
Figuren wie Damen mit freiem Knie,  
Seltsame Götter, halb Mensch, halb Vieh.  
Wir, hosegebügelt, kamen uns fremd vor  
Und suchten etwas aus unserem Hemb vor  
Wir forschten nach: ein Sandfloh war es,  
In dieser Gegend durchaus nichts Rares.

Die Wüste

Die Wüste haben wir, weil wüst,  
Bisher von Ferne nur begrüßt.  
Wir überlassen, meiner Seel',  
Sie gern und neidlos dem — Kamel.

Südwärts

Dunkler werden schon die Häute  
Der hier eingebor'nen Leute.  
Hat man dieserhäßt genannt  
Afrika — das dunkle Land?

■ ■ ■

## Tropfen und Tränen

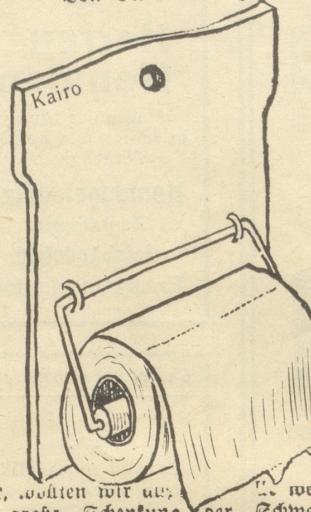
Der Regen singt zu meinen wachen Träumen  
eintönig, freudeleer, sein wehes Lied, —  
als ahnte er der Tränen leises Weinen...  
Wann wird euch wieder goldne Sonne scheinen:  
dir, grauer Himmel, dir, betrübtes Sinnen?  
Die Tropfen und die Tränen alle rinnen  
verständnisinnig um das gleiche Leid.

Mary von Gauß

## Schweizer Afrikaflug.

Copyright Orell Füssli Zürich. Nachdruck verboten!

Der Flug nach Kairo.  
Von Dr. Arnold Hein.



„...war, ...warten wir uns...“  
Die große Schenkung der Schweizerkolonie  
sollte nicht die letzte gewesen sein. Eine feinsilb-  
lende Dame hatte entdeckt, daß uns trotz aller Vor-  
sorge im Flugzeug noch etwas fehle, was der  
Büttler selbst im „dunklen Erdteil“ nicht gerne  
vermisst, und überreichte uns zum Abschied eine  
Rolle für die Dunkelkammer, die ja einen Doppel-  
zweck zu erfüllen hat. Hier im warmen Min-  
...auch es kann hier...“

Kairo. Ihrem Spezialkorrespondenten  
ist es gelungen, die historische Rolle, von  
der in dem wissenschaftlichen Bericht des  
Herrn Professor die Rede ist, naturgetreu  
abzuzeichnen und so zu verewigen. Gr. Kabinowitz

## Humor des Auslandes

„Du kamst ohne Wild  
von der Jagd zurück? ...  
Du willst doch etwa nicht  
behaupten, du hättest deine  
Patronen vergessen!“

„Das nicht, meine Lie-  
be, aber mein Portemon-  
naie!“

■ ■ ■

„Es ist erstaunlich, wie  
leicht ich mich fühle.“

„Im Kopf, im Körper  
oder in den Füßen?“

„Nein, im Portemon-  
naie ... ich habe gerade  
meine Steuern bezahlt.“

■ ■ ■

„Wir haben verschossenen  
Sommer mit unserem Auto  
14,000 Kilometer zurück-  
gelegt.“

„Da müssen Sie aber  
schöne Sachen gesehen ha-  
ben?“

„Wissen Sie, in der Li-  
mousine und die Augen  
immer auf die Wagendecke  
gerichtet ...“

Beim Theaterdirektor

Fräulein (älterer Jahr-  
gang) zum Direktor: „Wi-  
szen Sie, ich möchte in der  
neuen Revue eine wichtige  
Rolle haben.“

„Sie sollen die schwerste  
Rolle haben ...“

„Welche?“

„Die Steuerrolle!“

■ ■ ■

## Der neue Kadi

Humoreske von Karl Fr. Rimrod.

Esim war ein Mann mit Grundsägen.  
Sein oberster lautete: Nimm dir, was du  
kriegen kannst. In Befolgung dieses Vor-  
tes stritt er sich schon seit Monden mit  
Hafran herum, der auf ein hübsches  
Stückchen Zedernwald den gleichen An-  
spruch zu haben glaubte wie Esim. Einer  
Kommission von Sachverständigen wäre  
es schwer gefallen, zu entscheiden, wer von  
den beiden der Gerissenere sei. Intime  
Kenner der Dinge hätten vielleicht Esim  
die Palme dieses Ruhmes zuerkannt.  
Schwir dieser beim Barte des Propheten,  
daß das Waldstück schon zu Mohammeds  
Zeiten im Besitz der Familie Esim ge-  
wesen, so rief Hafran die Gebeine sei-  
ner sämtlichen Schwiegermütter, die übri-  
gens alle noch gesund und munter waren,  
zu Zeugen dafür an, daß der Wald schon  
der Familie Hafran gehört habe, als nach  
der Sippe Esim noch kein Hahn krähte.

Nun war die Sache soweit, um vor  
dem Dorfrichter verhandelt zu werden.  
Esim war eben auf dem Weg zu diesem  
würdigen Mann, um den Prozeß einmal

gründlich mit ihm zu „besprechen“. Er  
legte den Weg zum Haus des Kadi aller-  
dings nicht ganz unbekommen zurück,  
denn der neue Richter wurde als ein sehr  
neumodischer Herr mit großer Hornbrille  
geschildert, der in Paris, Berlin und Bern  
studiert haben sollte. Mit dem alten Kadi  
Esti Bei, der vor dem Neuen Richter ge-  
wesen, hätte Esim die Sache zweifellos  
viel besser und wirkungsvoller „bespre-  
chen“ können. Der hatte gern ein Gläs-  
chen echt serbischen Zwetschgenwassers ge-  
trunken, und mit diesem feuchten Artikel  
war Esim dank seiner guten Beziehungen  
zu einigen nur bei Nacht auftauchenden  
schnellen Segelschiffen immer gut einge-  
deckt. Außerdem war da die Hornbrille.  
Leute mit Hornbrillen waren Esim ent-  
schieden unangenehm, seitdem ihm der  
englische Zollkommissar in Smyrna, der  
eine geradezu gigantische Hornbrille auf  
der Nase trug, hundert Pfund Geldstrafe  
wegen Zollhinterziehung — die Sache  
hing mit den obenerwähnten nächtlichen  
Schiffsbesuchen zusammen — verschafft